

Schmeckt Schülern das Mensa-Essen?

Erste Sitzung des Jugendparlaments nach den Sommerferien / Neue Projekte

Bad Pyrmont (kata). Die Sommerferien sind vorbei und auch das Jugendparlament wurde gestern wieder aktiv - wenn auch in stark reduzierter Besetzung. Und für das neue Schuljahr haben sich die Schüler schon jetzt wieder einiges vorgenommen.

Zum einen soll das Sucht-Präventionsprojekt, das schon im letzten Schuljahr ange-dacht wurde, konkretere Formen annehmen und nach Möglichkeit noch vor den Weihnachtsferien durchgeführt werden. Gemeinsam mit Regine Höhl von der Drogenberatungsstelle DROBS in Hameln haben die Jugendparlamentarier ein Konzept erstellt, wie besonders die siebten und achten Klassen, zum Thema „Rauchen“, auf das sich das Projekt konzentrieren soll, effektiv informiert werden könnten. Gedacht ist an Info-Aufsteller in der Mensa, an Broschüren und möglicherweise an einen Film zu diesem Thema. Vor allem aber stellen sich die Jugendlichen die Umsetzung des Projektes, innerhalb der Klassen vor. Über Arbeitsblätter und einen möglichen Unterrichtsbesuch von Regine Höhl sollen sich die Schüler intensiv gemeinsam mit ihren Lehrern mit der Sucht Rauchen auseinandersetzen. In diesem Zuge möchten die Jugendparlamentarier



Schmeckt's? Die Mensa im Schulzentrum.

Foto: Archiv/kata

das Problem des Rauchens von Lehrern und Schülern außerhalb des Schulgeländes während der Schulzeit thematisieren. Das Problem hat sich nach dem Erlass des Kultusministeriums im letzten Jahr entwickelt, nachdem auf dem Schulgelände generell nicht mehr geraucht werden darf

Ein weiteres Projekt, das in den kommenden Monaten vom Jugendparlament geplant

ist, beinhaltet eine alle Jahrgangsstufen ab Klasse 5 umfassende Umfrage zum Mensa-Angebot. Fragebögen sind im Konzept ausgearbeitet und sollen in den Klassen verteilt werden. Befragt werden die Schüler der Herderschule, der Max-Born-Realschule und des Humboldt-Gymnasiums zu Aspekten wie dem warmen Essen - unterteilt in Fleischspeisen, vegetarisches Essen und Süßspeisen — sowie auch

dem Süßwarenangebot. Einen reinen Bewertungskatalog über Noten lehnte das Jugendparlament ab, da die Befragten die Gelegenheit bekommen sollen, individuelle Wünsche und Vorschläge zu äußern. „Und schließlich weiß man nie vorher, was da kommen könnte“, meinte der Vorsitzende Christoph Burnicki. Die Auswertung der Fragebögen will das Jugendparlament selber übernehmen.